

# Rückzug aus Münchehagen

GSM entläßt Arbeiter der Giftmülldeponie / Verseuchtes Wasser

HAZ 02.03.84

Eigener Bericht

ut. Hannover/Rehburg-Loccum

Die Gesellschaft für Sondermüllbeseitigung (GSM) ist seit gestern kaum mehr als eine Briefkastenfirma: Die GSM, der seit 1976 die Giftmülldeponie in Münchehagen (Kreis Nienburg) gehört, entließ am Donnerstag ihre letzten drei gewerblichen Angestellten, die bisher auf der Deponie als Baggerführer und Platzwarte arbeiteten. Auch vier Mitarbeiter in der Verwaltung der GSM in Hannover werden am 1. April ihre Schreibtische räumen müssen - übrig bleiben allein ein Geschäftsführer, ein Prokurist und eine Telefonistin.

Mit der Entlassung der Stammbesellschaft zieht die Essener Teerbau, zu der die GSM gehört, einen vorläufigen Schlußstrich unter ihr Engagement in Münchehagen. Die Deponie in Münchehagen war bereits seit über zehn Monaten geschlossen. Ihre Wiedereröffnung wollte die GSM im Februar vor dem Oberverwaltungsgericht in Lüneburg erzwingen, scheiterte jedoch damit: Die Richter in Lüneburg stellten in ihrem Beschluß fest, die Deponie sei ohne ausreichende rechtliche Grundlage durch die Bezirksregierung Hannover genehmigt worden.

Nach diesem Spruch der Verwaltungsrichter bleibt der GSM keine andere Möglichkeit, als für die Mülldeponie ein förmliches neues Planfeststellungsverfahren zu beantragen, wenn sie in Münchehagen jemals wieder Sondermüll einlagern will. Die Dauer dieses Verfahrens, für das rund

50 wissenschaftliche Gutachten eingeholt werden müssen, wird auf mindestens zwei Jahre geschätzt. Realistisch ist diese Zeitvorstellung, der auch Landwirtschaftsminister Glup anhängt, jedoch nicht. In der Bezirksregierung Hannover hält man eher eine Verfahrensdauer von etwa acht bis zehn Jahren für wahrscheinlich, da sich zahlreiche Bürger gegen die Anlage wehren und mit Sicherheit gegen eine Genehmigung vor den Verwaltungsgerichten klagen werden.

GSM-Prokurist Krapoth teilte jetzt mit, sein Unternehmen werde in Kürze die vorläufige Stilllegung der Deponie anzeigen. Man sei gespannt, meinte Krapoth, welche Auflagen die Bezirksregierung der GSM dann zur Sicherung der Anlage erteilen werde, die gegenwärtig nur von einem Maschendrahtzaun umgeben ist. Wachpersonal werde man aus Kostengründen nicht auf dem Deponiegelände zurücklassen.

In einer offenen Grube der Deponie, dem sogenannten Polder IV, haben sich mittlerweile über 7000 Kubikmeter Wasser angesammelt. Das Wasser ist durch Giftstoffe aus der Deponie verseucht und wurde bisher in der kommunalen Kläranlage der Stadt Burgdorf (Kreis Hannover) aufbereitet. Der Vertrag mit der Stadt ist jedoch ausgelaufen und wurde nicht verlängert. „Wir werden die Suche nach einer neuen Kläranlage nicht mehr allzu heftig betreiben“, räumte GSM-Prokurist Krapoth auf Anfrage ein: Die Kosten für die Aufbereitung seien mittelfristig nicht zu kompensieren.